



KANTON BERN

WWF | Bollwerk 35 | 3011 Bern | Telefon 031 312 15 79 | Mail: info@wwf-be.ch |
Web: wwf-be.ch | Co-Präsidium: Nadine Masshardt, Martin Trachsel |
Co-Geschäftsführung: Rosmarie Kiener, Jörg Rüetschi | Spendenkonto: PC 30-1623-7



Mit «Bern erneuerbar» soll der Strombedarf bis 2035 zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien gedeckt werden – auch dank Solarinstallationen wie hier in Seedorf.

JA ZU «BERN ERNEUERBAR»!

Mit einem Ja bei der Abstimmung im März zu «Bern erneuerbar» kann der Kanton eine Vorreiterrolle in der Energiewende einnehmen.

Am 3. März wird im Kanton Bern über eine wichtige Initiative für die Energiewende abgestimmt: «Bern erneuerbar». Die Initiative ist ganz auf der Linie des WWF und der anderen Umweltverbände. Sie verlangt, dass die Energieversorgung langfristig durch erneuerbare Energien zu erfolgen hat und

der Verbrauch durch mehr Energieeffizienz und Energiesparen reduziert werden soll. Dieses Ziel soll in Etappen mit klaren Zwischenzielen erreicht werden.

Verbindliche Zwischenziele

So soll der Strombedarf bis 2025 zu mindestens 75 Prozent und bis 2035 zu 100 Prozent durch erneuerbare Ener-

gien gedeckt werden. Heute sind es rund 60 Prozent. Eine Deckung von 100 Prozent Strom durch erneuerbare Energien bedeutet, dass der Kanton Bern aus der Atomkraft aussteigen muss. Die Initiative ist somit im Grunde eine Atomausstiegsinitiative.

Breite Unterstützung

«Bern erneuerbar» ist aber auch eine Klimainitiative. Deshalb soll der Energiebedarf für bestehende Gebäude bis 2025 wenigstens zur Hälfte, ab 2035 zu mindestens 75 Prozent und bis 2050 schliesslich zu 100 Prozent mit Erneuerbaren gedeckt werden. Bei neuen Gebäuden gilt bereits von Anfang an die Regel «100 Prozent erneuerbar». Heute liegt der Anteil der Erneuerbaren in diesem Bereich übrigens erst bei 10 Prozent. Die Initiative, welche die Grünen lancierten, wurde im Frühling 2009

Fortsetzung auf Seite 3

WOHNEN NACH MINERGIE-P-STANDARD

Auf dem Oberfeld in Ostermundigen wird in den nächsten 18 Monaten eine Siedlung mit 100 Wohnungen realisiert, welche in vielerlei Hinsicht nachhaltig sein wird.

In diesem Herbst spielt sich Spektakuläres auf dem Oberfeld ab. Auf Lastwagen werden fünf Meter lange und drei Meter hohe Holzelemente herbeigeführt und per Kran wie Legoteile zusammengesetzt. «Jeden Tag wächst das Haus ein Stockwerk in die Höhe», freut sich Hanne Bestvater, die Kommunikationsverantwortliche der Wohnbaugenossenschaft (WBG) Oberfeld.

Hier entsteht ihr zukünftiges Zuhause: eine genossenschaftliche Siedlung mit insgesamt 100 Wohnungen. Erklärtes Ziel: nachhaltiges Bauen und Wohnen. Gebaut wird in Holzbauweise nach dem Minergie-P Label. Das heisst, die verwendeten Materialien werden nach ökologischen Prinzipien ausgewählt, das Holz muss FSC zertifiziert sein. Ausserdem ist die Siedlung auf ein autofreies Leben ausgerichtet: Insgesamt gibt es nur zehn Autoparkplätze, dafür aber viel Infrastruktur für Fahrräder.

Vorteil Genossenschaft

«Nachhaltig bauen ist das Eine - nachhaltig wohnen das Andere», betont Matthias Kost aus der WBG Themengruppe Ökologie. «Wenn so viele Leute mit ähnlicher Mentalität zusammenwoh-



In Ostermundigen entsteht die nachhaltige Siedlung Oberfeld

nen, wird ressourcenschonendes Leben zum Normalfall», ist er überzeugt. Damit nimmt er einen Gedanken auf, der auch dem WWF-Konzept «One Planet Living» zugrunde liegt. Es beschreibt die Eigenschaften, die ein nachhaltiges Quartier erfüllen muss.

Genossenschaften bieten zur Umsetzung dieses Konzepts optimale Bedingungen. Bei anderen Modellen werden die Bewohner meist erst nach Abschluss eines Baus einbezogen, wodurch in Bau und Planung zwar an Kosten gespart wird, jedoch wenig nachhal-

tige Lösungen gewählt werden. Anders bei Genossenschaften: Planung, Bau und Betrieb können gemeinsam bestimmt und optimiert werden.

Dies findet Anklang. Mehr als die Hälfte der Wohnungen sind vergeben, es werden aber noch «Mieteigentümer» gesucht. «Wer bei uns wohnen will, beteiligt sich mit einem Darlehen an seiner Wohnung», erklärt Bestvater. «So ist man aktiv dabei – als Investor und Mieter.»

Engagement noch immer möglich

Nebst der Bauvollendung stehen in Ostermundigen zwei weitere Aufgaben an. Zum Einen werden Gewerbebetriebe gesucht, die sich in der Siedlung niederlassen. Zum Anderen will man zusätzliche Gönnerdarlehen finden. Damit kann die WBG von den Banken unabhängiger werden. Auch das ist nachhaltig. ■

Christian Zeyer, Geschäftsführer Wohnbaugenossenschaft Oberfeld

Was die zukünftigen Bewohner sagen:



*Familie Kost:
«Wichtig sind für uns die ökologische Bauweise, die Nähe zur Stadt, der Kontakt zu den Nachbarn und die Familienfreundlichkeit.»*



*Verena Pini und Andreas Jost:
«Weil wir uns mehr als eine gewöhnliche Wohnung wünschen, arbeiten wir aktiv in der Siedlung mit.»*